

## Die Alte im Wald

Ein Dienstmädchen fährt mit seiner Herrschaft durch einen tiefen Wald. Auf einmal kommen Räuber aus dem Dickicht, überfallen sie, bringen alle um und verschwinden mit der Beute. Einzig das Mädchen hat aus der Kutsche flüchten und sich hinter einem Baum verstecken können.

Als das Mädchen hinter dem Baum hervorkommt, sieht es das ganze Elende und fängt an zu weinen. „Was soll ich denn jetzt machen? Ich werde nicht mehr aus dem Wald finden. Hier wohnt keine Menschenseele. Ich muss verhungern.“ Es sucht nach dem Weg, doch es kann ihn nicht finden. Schliesslich setzt es sich unter einen Baum und überlässt sich dem Schicksal.

Auf einmal kommt ein weisses Täubchen mit seinem goldenen Schlüsselchen im Schnabel und sagt: „Schau dort, diesen Baum kannst aufschliessen und du wirst etwas zu Essen finden.“

Als das Mädchen den Baum aufschliesst, findet es eine Schale Milch und Brot darin. Es kann sich sattessen.

Der Abend kommt und das Mädchen denkt: „Das ist die Zeit, wo die Hühner bei uns zu Hause in den Stall fliegen. Ich bin müde, hätte ich doch nur etwas, wo ich schlafen könnte.“

Das Täubchen erscheint wieder mit einem goldenen Schlüsselchen und sagt: „Jetzt schliesse diesen Baum dort auf. Du wirst etwas zum Schlafen finden.“ (Musik Stopp) Das Mädchen findet ein Bett in dem Baum. Es legt sich hinein. Wunderbar weich ist es und das Mädchen schläft sofort ein.

Am nächsten Morgen kommt das Täubchen wieder und diesmal findet das Mädchen Kleider in einem Baum. Diese sind mit Gold und Silber bestickt und mit Edelsteinen besetzt. Es sieht darin aus wie eine Königin.

Das Täubchen kommt nun regelmässig und sorgt dafür, dass das Mädchen alles hat, was es braucht. So lebt es eine Weile ein zufriedenes und stilles Leben.

Eines Tages sagt das Täubchen zu ihm: „Willst du mir einen Gefallen tun?“

„Von Herzen gern!“ antwortet das Mädchen.

„So werde ich dich zu einem Häuschen im Wald führen“, meint das Täubchen, „du sollst hineingehen. Darin wirst du eine alte Frau am Herd finden. Wenn sie dich anredet, darfst du ihr nicht antworten. Geh an ihr vorbei, zu rechter Hand findest du eine Tür. Mach sie auf und geh hinein. In der Stube ist ein Tisch und dort liegen viele Ringe, kostbare, verzierte, geschmückt. Du aber sollst mir einen einfachen Ring bringen.“

Das Mädchen tat, wie das Täubchen gesagt hatte. Es ging in das Häuschen. Dort sass die Alte am Herd und sagte „Guten Tag, mein Kind!“ Das Mädchen antwortete nicht, ging an ihr vorbei auf die Tür zu. Da packte sie es und sprach: „Das ist mein Haus, da darf niemand hinein, wenn ich es nicht haben will!“ Das Mädchen riss sich los, ging durch die Tür und kam in die Stube. Auf dem Tisch sah sie die Ringe liegen. Wunderschöne, glänzende, mit kostbaren Steinen besetzte. Es suchte nach dem einfachen, aber es konnte ihn nicht finden. Da sah es auf einmal, wie Alte sich mit einem Vogelkäfig davonmachen wollte. Es ging auf sie zu, nahm ihr den Vogelkäfig aus der Hand, schaute hinein, sah einen Vogel, der hatte den einfachen Ring im

Schnabel. Es nahm den Ring und ging aus dem Häuschen in den Wald. Es meinte, das Täubchen müsse gerade kommen, um den Ring zu holen, doch es kam nicht.

Da lehnte es sich an einen Baum. Auf einmal gab der Baum nach, wurde weich und schmiegsam. Seine Zweige senkten sich, wurden zu Armen und umschlangen das Mädchen. Es schaute zurück und sah einen jungen schönen Mann, der es umfasste und liebte.

„Die Alte hatte mich in einen Baum verzaubert. Nur einige Stunden am Tag konnte ich ein Täubchen sein. So lange sie den Ring besass, konnte ich meine menschliche Gestalt nicht wieder erlangen. Du hast mir dazu verholfen, hast mich befreit.“  
Die anderen Bäume fingen an sich zu bewegen. Auch sie wurden frei vom Zauber und wurden zu den Bediensteten und Pferden des jungen Mannes. Dann brachen sie alle auf in sein Reich, denn er war ein Königssohn. Er und das Mädchen wurden ein Paar und lebten glücklich.